

**„Die Wahrheit
ist, dass
der Kater
jetzt auch
schon mal
gerne zwei
Tage bleibt.“**





Uns war klar, dass wir irgendwie 'ne Vorbildfunktion haben für unsere jungen Fans, und dass Zigaretten scheiße sind, wissen wir ja eh alle. Also wollten wir auf keinen Fall, dass es Fotos von uns mit 'ner Kippe in der Hand gibt. Das ist furchtbar albern, weil du dann immer irgendwo in Ecken rumlungerst, hektisch ein paar Züge nimmst, dich panisch nach links und rechts umdrehst, und der angebliche Genuss, falls es den überhaupt in Anbetracht des Schadens, den das Nikotin anrichtet, gibt, vollends auf der Strecke bleibt. Andere rauchen ja, wenn sie Stress haben, weil es sie angeblich beruhigt, uns hat Rauchen einfach noch mehr gestresst. Und obwohl du natürlich denkst, dass du jederzeit aufhören kannst, wenn du nur willst, merkst du, dass das leider nicht so einfach ist.

HEIKO: *Du merkst das bei 'ner Sucht ja nicht, das ist ja das Fiese, Heimtückische daran. Auf einmal ist sie da ...*

ROMAN: *Wir hatten sogar so eine bescheuerte WhatsApp-Gruppe, die „KIP“ hieß.*

HEIKO: *Kippe ist Pflicht – völlig sinnfrei und blöde.*

ROMAN: *Uns war eigentlich von Anfang an klar, dass wir schnellstmöglich wieder aufhören wollen und müssen.*

HEIKO: *Allein schon wegen der Stimme. Aber wie gesagt, auch wegen unseres Image. Ich habe mir irgendwann ja morgens schon die erste Kippe angesteckt. Kaffee und Kippe, das war mein Frühstück.*

ROMAN: *Als wir mit dem Training für „Let’s Dance“ anfangen, war klar, dass wir aufhören müssen. Das hätten wir sonst nie gepackt, denn auch wenn man das nicht sieht, das ist knallharte Arbeit.*

HEIKO: *Und da habe ich auf dem Flughafen in Frankfurt, vorm Abflug nach Thailand, meine letzte Zigarette geraucht. Das war’s. Kalter Entzug sozusagen nach fast drei Jahren.*

ROMAN: *Ich habe noch eine Zeit lang mit Nikotinaugummis nachgeholfen. Aber eins war klar: Entweder hören wir beide gleichzeitig auf oder keiner.*

HEIKO: *Und es hat geklappt. Und typisch für ehemalige Raucher, das sind nachher die strengsten Nichtraucher.*

ROMAN: *Und deshalb absolutes Rauchverbot bei uns. Basta!*

Ach, und Regel Nummer drei im Hause Lochmann: Anklopfen! Das ist Pflicht – oben und unten: Wir bei Mama und Papa, die bei uns, also jeder bei jedem.

Klar, dass wir alle einen Schlüssel für beide Bereiche haben, aber das gehört sich einfach, damit man nicht auf einmal beim anderen im Zimmer steht, ganz gleich, was der gerade macht oder auch nicht macht.

Und endlich haben wir unsere eigene Küche. Das ist schon gut. Nicht, dass wir die ungekrönten Meister am Herd wären, der bleibt bei uns auch meistens kalt. Na ja, eigentlich immer. Aber dafür ist der Backofen umso begehrt.

Pizza, Pizza und noch mal Pizza – das können wir, da kann man ja auch nichts falsch machen. Eigener Backofen und eigener Kühlschrank – das ist schon toll. Dabei ist da bei uns gar nicht viel drin. Und ziemlich sicher kein Alkohol. Ist uns letztes Mal erst aufgefallen, dass wir zu Hause nicht trinken. Jetzt nicht aus Prinzip, aber wir haben eigentlich nie was da.

ROMAN: *Ich trinke ja sowieso nicht.*

HEIKO: *Ich schon mal ganz gerne. Aber nur, wenn wir unterwegs sind, mit ein paar Kumpels.*

ROMAN: *Dann aber richtig.*

HEIKO: *Das hört sich jetzt nach Totalbesäufnis an, so ist es nun auch nicht.*

ROMAN: *Aber schon vorgekommen.*

HEIKO: *Ist ja gut, machst du jetzt den Anstandswauwau? Also, ich feier mal ganz gerne, aber nur, wenn ich am nächsten Tag komplett freihabe. Denn die Wahrheit ist, dass der Kater jetzt auch schon mal gerne zwei Tage bleibt. Man sagt ja immer, das wird im Alter schlimmer, aber früher dachte ich, damit ist gemeint,*



Bolognese à la Lochis

ab dreißig oder so. Nope, falsch gedacht! Wenn ich leide, dann richtig. Wie soll das in Zukunft noch werden? Das ultimative Katerrezept habe ich nämlich noch nicht gefunden. Viel Wasser und Pizza mit zwei Portionen Käse drauf hilft zwar, aber der Schmerz ist trotzdem da.

ROMAN: *Siehste, ich spar mir nicht nur den dicken Kopf, sondern auch das Geld.*

So, wenn wir jetzt schon mal bei diesem ganzen ungesunden Zeug sind, können wir auch gleich noch das Thema Drogen besprechen. Irgendwie denken ja immer alle, dass im Musikbusiness alle Arten von harten Drogen konsumiert werden. Dass backstage die Kreditkarten nur so klap- pern, um die ganzen Lines von Kokain zu legen, und es ein einziges Geballer in den Garderoben gibt.

Tja, mag sein, aber ohne uns. Wir haben das – Hand aufs Herz – noch nie gemacht!

HEIKO: *Da habe ich anscheinend auch nichts verpasst.*

ROMAN: *Null! Ich war fünfzehn oder sechzehn, hab drei-, viermal gekiff. Blöderweise bin ich auf einem Joint hängen geblieben.*

HEIKO: *Wie sich das anhört, Alter! Hängen geblieben, dachte, das geht nur auf 'nem LSD-Trip.*

ROMAN: *Hätte ich auch gedacht, aber leider nein. Das hielt echt mehr als zwei Wochen an. Ich stand komplett neben mir. Da hast du zum Beispiel einen Löffel in der Hand, rührst so in der Tasse, obwohl nichts in der Tasse ist. Das siehst du auch, aber du spürst es nicht. Das ist so, als ob du in Watte gepackt bist. Ganz strange, echt unheimlich. Gibt sogar einen Begriff dafür: Derealisation.*

HEIKO: *Das kenn ich!*

ROMAN: *Und das bei mir, wo ich so ein Kontrollfreak bin.*

Kiffen war in dem Alter angesagt, und wir glaubten besonders cool und erwachsen zu sein. Überhaupt war das eine Zeit, in der wir privat schon mal krass halbstark unterwegs waren. Wir konnten ja auf der Bühne nicht vollkommen abdrehen oder im Fernsehen, also haben wir ab und an mit Kumpels am Rad gedreht – wie man das so macht mit fünfzehn, sechzehn. Hier ein dummer Spruch, da 'ne überflüssige Aktion (und für einige davon schämen wir uns heute total), teils mit scheinbar coolen Leuten, die dich im schlimmsten Fall noch in die Pfanne hauen. Zugegeben, wir waren auch mal arrogant, ignorant und etwas abgedreht als Teenager. Die erfolgreichen Lochis, gefühlte Superstars. Du willst eben mal über die Stränge schlagen, auch bei all dem Druck – eigentlich dumm, aber es gehört zum Erwachsenwerden dazu. Nicht jede Story soll erzählt werden. Wichtig ist, dass man daraus lernt.



DAS MÄRCHEN VON RICHTIGEN UND FALSCHEN MUSIKERN



Dieses ganze Schubladendenken nervt schon krass. Ja, wir sind mit YouTube groß geworden, und YouTube hat uns berühmt gemacht. Aber das heißt ja nicht, dass wir nicht auch was anderes können. Man merkt immer noch ganz deutlich diese Trennung in Online- und Offline-World.

Auf der einen Seite stehen wir Influencer, obwohl wir das Wort, wie die meisten, total doof finden, aber es gibt auch kein wirklich besseres. „Content Creator“, sagen ja jetzt viele, perfekt ist das aber irgendwie auch noch nicht. Aber es sind eben die Instagrammer, YouTuber oder sonst was auf der einen Seite und auf der anderen die – meistens etwas älteren – Musiker, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit im Hobbykeller begonnen haben.

Aber was soll das denn? Wieso ist das so ein Unterschied? Warum soll es besser sein, seine ersten Musikversuche in irgendeiner Kellerkneipe in sonst wo aufzuführen, statt sie im Netz hochzuladen? Wer sagt denn bitte, dass das authentischer ist?

Außerdem sind die ganzen Musiker mittlerweile doch auch „Influencer“, nur dass die eben erst die Musik und dann Social Media entdeckt haben, und bei uns kam halt erst Social Media und dann die Musik.

Obwohl nicht mal das stimmt, weil wir schon immer Musik gemacht haben. Aber ist ja auch egal, die Reihenfolge macht heute für viele noch so einen riesigen Unterschied, und ganz ehrlich, das ist einfach dumm.

So schlecht kann unsere Musik ja nicht gewesen sein, wenn von Tag zu Tag mehr Leute das angeklickt haben und uns dann gefollowt sind.



Bei Justin Bieber spricht doch heute auch keiner mehr davon, dass er im Strickpulli mit 'ner Gitarre im Arm bekannte Popsongs einfach nachgesungen und bei YouTube hochgeladen hat. Der ist jetzt ein Megastar. Ob im Netz oder auf der Bühne.

Genauso wie Justin Timberlake oder Britney Spears, die im Disney Club vor sich hin geträllert haben. Oder Miley Cyrus, die anfangs nur unter ihrem Rollennamen Hannah Montana unterwegs war. Würde heute irgendjemand behaupten, dass die alle keine richtigen Musiker sind?

**„Auch
wir sitzen
stunden-
und
tagelang,
brüten
über dem Text
und der
Melodie.“**

Es ist so irre schwer, aus dieser YouTube-Schublade rauszukommen. Schade, dass wir nur darüber wahrgenommen werden. Abgesehen davon, dass auch da extrem viel Arbeit dahintersteckt. Das ist immer wieder unglaublich, wenn du dich mit Leuten unterhältst, die damit nichts am Hut haben. Die denken immer: Oh, ist ja einfach! Einmal kurz mit dem Handy draufhalten und dann auf den Uploadknopf drücken, fertig. Von wegen. Die sollten kapieren, dass wir uns genauso viel Mühe mit unseren Songs geben wie jeder andere ernst zu nehmende Musiker auch. Wir schütteln das auch nicht einfach mal aus dem Ärmel.





Wahre Fannähe!



#WHATISLIFE

VRSN

Auch wir sitzen stunden- und tagelang, brüten über dem Text und der Melodie. Verwerfen, fangen wieder von vorne an, ändern, schmeißen wieder weg – und dann auf ein Neues!

Der einzige Unterschied ist doch, dass wir damals eine komplett neue Veröffentlichungsplattform für uns entdeckt und genutzt haben. Eine, die unsere Fans lieben – und wir auch. Weil sie viel direkter, schneller und auch ehrlicher ist. Wo sonst gibt es denn so schnell ein Feedback auf das, was du ablieferst? Ob es gefällt oder komplett durchfällt.

Es gibt genauso viele Meinungen, wie es Musikgeschmäcker gibt, wichtig ist und bleibt uns aber die Meinung unserer Fans.

Schubladendenken nervt. Bei Preisverleihungen wird das ganz deutlich – und manchmal ziemlich frustrierend.

Da werden wir aus der Onlinewelt oft so platziert, dass du dir wie an einem Kindertisch vorkommst. Da drüben, im Rampen-

